

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittag eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Aro. 91. Winnenden, Samstag den 5. August 1876.**

Winnenden.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der vom 24. Aug. bis 7. Septbr. hier einzuquartirenden Mannschaft der 1. Escadron des 1. Ulanen-Reg. an die Quartierträger ist erfolgt, und liegt die Liste zur Einsicht auf dem Rathhaus auf.

Einwendungen dagegen sind binnen 8 Tagen auf der Rathschreiberei anzubringen.

Den 1. Aug. 1876.

Quartier-Kommission.

Winnenden.

Das Zerleinern von circa 77 Cubic-Meter Straßensteine, bei der obern und untern Paulinen-Pflege, wird nächsten **Samstag den 5ten August, Abends 5 Uhr**, auf dem Rathhaus im Abstreich vergeben.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

Fahnenweihe.



Die hiesige Schützen-Gesellschaft feiert am **14. August** ihre Fahnenweihe und ladet hiezu die verehrliche Einwohnerschaft freundlichst hiezu ein.

Zugleich wird um recht zahlreiche Beslagung der Häuser gebeten

Schützenmeisteramt.

Programm:

- Morgens 6 Uhr Tagwache und Böllerschüsse.
- Von 7 „ an Empfang der Gäste.
- 8 „ Anfang des Schießens bis Nachmittags 1 Uhr.
- Nachmittags 2 1/2 Uhr Sammlung auf dem Marktplatz.
- 3 Uhr Festzug, Uebergabe der Fahne, Festrede und Gesang. Gesellige Unterhaltung mit Musik auf dem Fest-Platz.
- 7 Uhr Rückmarsch in die Stadt, Festbanquet und Festball in der Krone.

Revier Winnenden.

Brennholz-Verkauf.



Am **Dienstag den 8. August** aus dem Königsbrunn: 29 Km. Nadelholzprügel und 3860 Stück dto. Wellen.

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr** auf dem Königsweg.

Reichenberg den 19. Juli 1876.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Deutscher Kriegerverein.



Nächsten Sonntag den 6. Aug. (Wörth) Nachmittags 2 Uhr **Monats-Versammlung** im Local.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Es werden **100 fl.** gegen 6% Zinsen sofort aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Tanzunterricht.

Mit diesem zeige ich an, daß ich auch dieses Jahr einen Tanz-Cursus eröffnen werde. Theilnehmende wollen sich in Bälde in der Redaktion dieses Blattes anmelden.

Achtungsvollst

H. Hahn, Tanzlehrer.

Winnenden.

Rüben 1g. wß. rothköpfig
Winterrettig schz.
Spinat
Sonnenwirbel &
Winterkopfsalat

Samen

empfehlte in bester Waare

G. Gerhardt.

Winnenden.

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung bei Ziegler z. Stern verlassen und nunmehr bei **H. Alher Küfer** wohnt, für das mir feither geschenkte Zutrauen herzlich dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Zugleich empfehle ich alle Sorten von Mehl, sowie immer frisches Weßskornmehl und Hirsen.

Ch. Mühle, Mehlhandlung.

Winnenden.

Die monatliche Missionsstunde wird erst nächsten Sonntag gehalten werden.

Inspektor **Niethmüller.**

Winnenden.

Es wird auf den 1. September ein
möblirtes Zimmer
zu miethen gesucht.
Anmeldungen nimmt die Redaction d.
Bl. entgegen.

Birkmannsweiler.

Schuhmacher-Gesuch.
Bei Unterzeichnetem findet ein solider
guter Arbeiter der selbstständig zu arbeiten
versteht, bei hohem Lohn dauernde Be-
schäftigung.

Chr. Kull, Schuhmacher z. Frohsinn.

Winnenden.**Eine Wohnung**

bestehend in heizbaren Zimmern, Küche
mit Wasserleitung, Kammern und Keller-
antheil habe ich bis Martini zu vermieten.

C. J. Hespeler.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein
Logis
mit zwei Zimmern, Küche und Bühnenkam-
mer zu vermieten.

Gerstenlauer, Schreiner.

Winnenden.

Gut gemästetes
Sammelfleisch
per Kilo 1 Mark ist zu haben bei
Karl Schmalzried.

Winnenden.

Es sind gute blaue **Kartoffel**
zu haben bei F. Wölfling.

Winnenden.

Letzten Donnerstag Abend gieng in der Seehalbe
eine Sichel mit H. blz. verloren, es wird ersucht
dieselbe bei der Redaction abzugeben.

Stuttgart, 31. Juli. Das heute ausgegebene Regierungsblatt
Nr. 29 enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und der
Finanzen, betreffend die Hafens- und Zollhofs-Ordnung für Heilbronn.
Vom 22. Juni 1876.

Tagesbegebenheiten.

Brackenheim, 1. Aug. Am Sonntag Nachmittag forderte im
Bezirk der Neckar ein Opfer, indem ein 17jähriger Jüngling aus der
Gemeinde Nordheim beim Baden sich zu weit in den Fluß hineinwagte
und vor den Augen seiner Kameraden, die ihm — als des Schwimmens
unkundig — nicht zu helfen vermochten, ertrank. Augenblickliche sonstige
Hilfe war nicht möglich. — Erst gestern Nachmittag war der Leichnam
an die Fähr bei Sontheim getrieben.

Göppingen. Letzten Samstag wurde in Salach von einem
auf's Feld fahrenden, ledigen Bauer ein dreijähriger Knabe überfahren,
und hatten die Verletzungen, welche das Kind am Unterleib erlitt, den
augenblicklichen Tod zur Folge. Wie wir hören, trifft den Bauer keine
Schuld, da der Knabe bei der Annäherung des Fuhrwerks noch seit-
wärts vor einer Scheuer stand und erst als dasselbe in seiner unmittel-

Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte

ächte Lampert's Pflaster (bestes Magen-Pflaster)

Wund- und Heil-Pflaster, Fluß- und Zug-Pflaster

zuerst bereitet von Herrn **J. A. LAMPERT** und mit beigedrucktem Fabrikstempel
DEPONIRT. auf jeder Schachtel versehen, ist von den Kaiserl. Königl. Medizinal-Be-
hörden genau geprüft und wird verordnet gegen **Sicht und Reissen**
(auf Leder gestrichen).



Dieses **Lampert's Pflaster** hat sich den größten Ruf erworben
STEMPEL. und wird mit großen Erfolgen gebraucht bei Entzündungen — Geschwü-
ren — Geschwülsten (auf Leinwand gestrichen), wird es angewandt gegen Flechten —
Drüsen — Frostballen — Hühneraugen und hat sich bei allen diesen Krankheiten ausge-
zeichnet bewährt. In Schachteln zu **25** und **50** Pfg.

Jedes **Lampert's Pflaster** muß mit der bekannten **grünen** Gebrauchsanweisung
und obigem Fabrikstempel versehen sein und wird vor Nachahmungen hiermit gewarnt.
Nur allein zu beziehen durch Apotheker **Leuze** in **Winnenden**.

Winnenden.**Empfehlung.**

Meinen werthen früheren
Freunden und Gönnern hier
und Umgegend mache ich die
ergebenste Anzeige, daß ich
mein Uhrengeschäft wieder hier eröffnet
habe, und empfehle mich unter Zusicher-
ung guter und billiger Bedienung.

Achtungsvollst

W. Ott, Uhrmacher
wohnhaft Bahnhofstraße
bei H.C. Kirchdörfer.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft einen doppelten

Kunstherd

mit fünf Häfen

Gastwirth **Auffschlag**.

Winnenden.

Es sind 2 junge
Bernhardinerhunde
(Rüde) 6 Wochen alt sammt dem Alten
zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Ein Eremitage-Kochofen

mittlerer Größe, gut erhalten ist zu ver-
kaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Einem Cimer reingehaltenen rothen 74er

Wein

hat zu verkaufen

Spingler, Schulm.

Winnenden.

Es sind 5—6 Cimer guten

Most

zu verkaufen. Aus Auftrag bei
Küfer **Strähle**.

Heiraths-**Bermittelungen**

erfolgreiche, für Herren und Damen aller
Stände, unter strengster Discretion, und
werden Statuten gegen Einsendung von
60 Rhs. franco übersandt durch das
Internationale Ehe-Bermittelungs-
Institut von Th. Laube in Berlin.
S.O. Wiener-Str. 9.

baren Nähe sich befand, seinen sicheren Standpunkt verließ und über
die Straße springend, unter den Wagen kam.

Blaubeuren, 2. August. Am Montag Abend brach im Rath- und
Schulhause in Marlbrown Feuer aus, durch welches das genannte
Gebäude fast vollständig zerstört wurde. Das Feuer griff so rasch
um sich, daß der im Hause wohnende Schulmeister gar nichts retten
konnte. Dagegen gelang es zwei energischen Bürgern des Ortes, die
Alten aus dem Rathhause zu retten. Sie selbst konnten dann die Treppe,
die alsbald vom Feuer ergriffen wurde, nicht mehr hinunter, sondern
konnten nach Beendigung ihres Rettungsgeschäfts nur mittelst Leitern
das Haus wieder verlassen. Die Thätigkeit der Feuerwehr mußte sich
darauf beschränken, die Nachbargebäude vor Gefahr zu sichern. Die
Ursache des Brandes ist unbekannt. — Nachts 2 Uhr, während man
noch auf dem Brandplatz beschäftigt war, meldete ein Feuerbote, daß
es in Arnegg brenne. Dort brannte ein Haus mit angebautem Sta-
del ab.

Heidenheim, 2. August. Drei Unglücksfälle sind heute auf ein-
mal zu registriren. Am Sonntag den 30. v. M. Mittags 12 Uhr
brach in dem benachbarten Schnaitheim ein Brand aus, der in kurzer
Zeit zwei aneinander gebaute Wohnungen nebst Scheuern vollständig

in Asche legte. Herabfallen von Kaminfeuerfunken auf einer der leider hier immer noch so häufigen Strohdächer scheint zum Theil verflücht. Gesamtschaden mag sich auf etwa 10,000 M. belaufen. — Am Abend des darauffolgenden Tages wurde in der Nähe der Station Herbrechtlingen ein Bahnwärter — vor den Augen seiner Frau — von dem Zuge erfaßt und getödtet. — Gestern endlich wurden hier zwei jüngere Bürger, die bei einem Streit interveniren wollten, in unglaublich roher Weise mit Messerstiche in Gesicht und Rücken verwundet.

Stockholm, 24. Juli. Die Stadt Söderhamm ist am Sonnabend fast gänzlich durch Feuer zerstört worden. Von öffentlichen Gebäuden ist nur die Kirche, das Armenhaus und die Eisenbahnstation gerettet.

Militärisches. Die großen Kriegsübungen beginnen am 17. August und schließen am 23. September: es zerfallen solche in 4 Hauptabtheilungen: 1) Die Regimentsübungen vom 17. August bis 1. September je nach den einzelnen Regimentern. 2) Die Brigadeübungen vom 1. bis 6. September je nach den einzelnen Brigaden. 3) Die Detachementsübungen und Divisionsmanöver vom 9. bis 16. September; und 4) Die Feldmanöver der beiden Divisionen vom 18. bis 20. Sept.; die große Parade am 22. und das Korpsmanöver, welches am 23. September den Abschluß bildet. Im Einzelnen finden diese Uebungen wie folgt statt: 1) die Regimentsübungen von der 51. Infanteriebrigade, 1. Königl. Württ. und zwar des 1. Grenadierregiments Königin Olga Nr. 119, 3 Bataillone (Garnison Stuttgart) vom 23. bis 30. August bei Schmiden; des 7. Infanterie-Regiments Nr. 135, 3 Bataillone (Garnison Stuttgart und Tübingen) bei Stuttgart (Schmiden) vom 23. bis 30. August. Sonntag den 27. und Montag den 28. August haben diese Truppen Kashtag.

Die 52. Infanterie-Brigade und zwar das 3. Infanterie-Regiment Nr. 121 3 Bataillone (Garnison Hohenasperg, Ludwigsburg und Gmünd), hat seine Regimentsübungen vom 25. August bis 1. September und ebenso das 4. Infanterie-Regiment, 3 Bataillone (Garnisonen Ludwigsburg und Mergentheim) bei Ludwigsburg (Möglingen). Diese Truppen haben nur am Samstag den 27. August Kashtag.

Die 26. Kavalleriebrigade und zwar das Dragoner-Regiment Königin Olga (1. Württ.) Nr. 25 hat seine Regimentsübungen vom 17. bis 30. August bei Ludwigsburg (Möglingen) und hat am 20., 27., 30., 31. August Kasstage: das Ulanen-Regiment König Karl (1. Württ.) Nr. 19 hat seine Regimentsübungen vom 17. bis 23. August bei Stuttgart, vom 25. bis 31. August bei Schwaikheim. Kasstage: 20. und 24. Aug. und 1. September.

Die Brigadeübungen und zwar die der 54. Infanterie-Brigade (1. Königl. Württemb.) bei Stuttgart, Schmiden durch das 1. Grenadierregiment Königin Olga Nr. 117 und das 7. Infanterie-Regiment Nr. 125, die der 52. Infanterie-Brigade (2. K. Württ.) vom 2. bis 6. Sept. bei Ludwigsburg, Möglingen durch das 3. und 4. Infanterie-Regiment Nr. 121 und 122, die der 26. Cavallerie-Brigade vom 2. bis 6. bei Schwaikheim durch das Dragoner-Regiment Königin Olga Nr. 25 und das Ulanen-Regiment König Karl. Nr. 19. Am 6. Sept. auch für die 1. Württ. Brigadeübungen. Am 4. und 5. Sept. nimmt von der Artillerie die 1. Batterie der 1. Abtheilung des 2. Württ. Feldartillerie-Regiments Nr. 29 an den 1. Brigadeübungen bei Stuttgart und die 6. Batterie, 2. Abtheilung desselben Regiments an den Uebungen der 2. Brigade bei Ludwigsburg am 5. und 6. September Theil. Am 3. und 7. ist allgemeiner Kashtag. Die Detachements- und Divisionsmanöver beginnen am 9. Sept. und währen bis 16. und zwar vom 9. bis 12. in Detachementsübungen zwischen Neckarrens und Bäcknang mit 2 Divouals der Vorposten Seitens der 51. Inf.-Brig. (Nr. 119 und 125), Detachementsübungen zwischen Marbach und Oppenweiler mit 2 Divouals der Vorposten Seitens der 52. Brig., wobei das Dragoner-Regiment Nr. 25 sich theilnimmt und die 1. Abtheilung der Artillerie (Batterie 1. bis 4.), während bei den Detachementsübungen der 51. Brigade zwischen Neckarrens-Bäcknang das Ulanen-Regiment König Karl Nr. 19 theilnimmt. Ebenso die 2. Abtheilungen der Artillerie (Batterie 5 bis 8.) Am 10. und 13. September sind allgemeine Kasstage. Vom 14. bis 16. finden Divisionsmanöver zwischen Bäcknang und Winnenden mit einem Divoual der Vorposten von den Truppen aller 3 Waffengattungen statt. Am 17. (Sonntag) ist allgemeiner Kashtag. Endlich finden vom 18. bis 20. Sept. die Feldmanöver der beiden Divisionen gegeneinander in dem Terrain zwischen Waiblingen, Bäcknang und Ludwigsburg mit zwei Divouals des ganzen Armeekorps statt, am 21. ist dann allgemeiner Kashtag, am 22. aber ist die große Parade bei Ludwigsburg, wobei das ganze XIII. Armeekorps (Königl.

Württemberg.) erscheint und zwar die 7 Infanterie-Regimenter 20 Eskadronen die 2. Artillerie-Regimenter 14 Batterien, das Train- und das Pionirbataillon. Das 8. Infanterie-Regiment das noch in Straßburg in Garnison liegt ist zur Zeit dem Elsaß-lothringischen Armeekorps (XV.) zugetheilt. Am 23. September schließt ein Corpsmanöver gegen einen markirten Feind, zwischen Dietigheim und Ludwigsburg die diesjährigen Kriegsübungen ab. Was die Stäbe betrifft, so sind bei den Brigade-Übungen vom 1. bis 6. September die Brigadestäbe der Infanterie und Cavallerie, bei den Divisionsmanövern vom 13. bis 16. September auch der Divisionsstab und bei den Feldmanövern, der großen Parade und dem Korpsmanöver sämtliche Stäbe, auch der Stab des Generalkommandos anwesend.

Verschiedenes.

Vorgänge in der Baseler Strafanstalt.

Die Sträflinge Emil Bieng von Basel und Bernardo Marciali aus Italien, beide in gleichem Arbeitsaal beschäftigt, hatten seit etwa 8 Tage in italienischer Sprache den Plan zur Befreiung verabredet. Mittwoch Abend um 9 Uhr öffnete Marciali, nachdem es ihm gelungen war, die Klappe seiner Zellentür aufzumachen, mittelst eines hölzernen von ihm gefertigten Schlüssels seine eigene Zelle und dann die in der Nähe befindliche Zelle des Bieng. Die Nacht brachten sie in der Zelle des Marciali zu und warteten den Moment ab, wo der eine der machthabenden Aufseher auf die obere Gallerie kam, um das Gas zu löschen und unten im Wachtzimmer der zweite Aufseher sich einzig befand. Dieser Moment trat um 4 Uhr Morgens ein. Sie überfielen auf der Treppe den erstgenannten Aufseher Heß, brachten ihm mit ihren Arbeitsmessern tödtliche Stiche bei und griffen dann den zweiten Aufseher Hiller welcher auf den Lärm mit einem Karabiner aus dem Wachtzimmer geeilt war, an. In dem nur kurz dauernden Kampfe erstach Bieng den Hiller. Marciali und Bieng bemächtigten sich nun der im Wachtzimmer stehenden Karabiner und suchten nach Schlüsseln, um in den Hof zu gelangen.

Heß hatte sich inzwischen bis zur Zelle eines Gefangenen geschleppt und dort in dessen Armen sein Leben ausgehaucht.

Von dem Wachtzimmer eilte Marciali mit Karabiner und Messer auf die obere Gallerie, öffnete dort mit dem gleichen hölzernen Schlüssel die Zelle des Gefangenen Karl Nirk, gegen den er einen tiefen Haß hegte, und griff ihn, da ihm Nirk in den Karabiner fiel, mit dem Messer an. Es erfolgte ein längerer furchtbarer Kampf, Nirk, welcher schließlich unterlag, bat den Marciali um sein Leben, und dieser entfernte sich, dem Nirk noch die Hand reichend.

Dem Bieng war es indessen gelungen, in den Hof zu kommen; der im Hof patrouillirende Nachwächter Pfister hatte nämlich die Thür, an welcher Bieng von innen rüttelte, geöffnet, um zu sehen, was los sei. Diesen Moment benutzte Bieng und sprang hinaus. Pfister verfolgte ihn mit einer Pistole, Bieng stellte sich mit dem Messer, erstach den Pfister, sprang bis zu einem an der Umfassungsmauer befindlichen Hühnerhof und kletterte von da an einer Stange, welcher der Nachwächter bei sich gehabt hatte, über die Mauer.

Marciali war nach dem Verlassen der Zelle des Nirk hinabgeeilt und hatte sich, da er sah, daß ein Entkommen nicht mehr möglich war, auf der Treppe mit dem Karabiner erschossen.

Der flüchtige Bieng, welcher die Pistole des Nachwächters zu sich genommen hatte, wurde von dem Portier der Strafanstalt, Surbeck, verfolgt und nach einer langen ermüdenden Jagd endlich im Nachtigallwäldchen zum Stehen gebracht. Dort versetzte sich Bieng mit einem Messer einige Stiche, die jedoch nicht gefährlicher Natur sind. Er wurde hierauf in das Spital von dort aber wieder in die Strafanstalt gebracht.

Die Verletzungen des Nirk sind zum Glück nicht bedeutend.

Eine männliche Kammerjungfer.

Vor einigen Tagen hat sich bei der Assentirungs-Kommission in Pest folgende ergötzliche Szene abgespielt. Die seit drei Jahren bei Frau Charlotte von Szemere dienende Kammerjungfer ist in der Taufmatrikel als Max Weigl eingetragen, welcher 21 Jahre alt ist und seiner Wehrpflicht entsprechen sollte. Die Kammerjungfer mußte sich bequemen vor der Assentirungskommission zu erscheinen. Dieselbe erschien auch in einer schwarzen Seidenrobe mit Schleppe, mit einem eleganten, schwarzen Sonnenschirm in den Händen, die durch taubengraue Glacéhandschuhe gegen die Sonne wohl geschützt waren. Auf der hoch aufgethürmten Frisur saß ein neckisches schwarzes Hütlein, das mit einer Perlmutter-schnalle, Federn und sonstigem Ausputz ausgestattet war, und das stark gepuderte und raufte Gesicht mit den großen, von hübsch gezeichneten

Brauen umschatteten Augen und etwas berber Nase war mit einem schwarzen Schleier bedeckt, der bis zu den dicken, stark aufgeworfenen Rosenlippen reichte. Die lange Frisur fiel offen bis auf den halben Rücken hinab. Die Dame promenierte zwei Stunden lang vor dem Wäsenlokale herum und trat bei Aufrufung des Mar Weigl schüchtern erröthend vor die Kommission. Nach den üblichen Fragen und nachdem konstatiert war, daß sie der wehrpflichtige Mar Weigl sei, mußte sie sich hinter die gewisse spanische Wand begeben, um sich behufs der Abstellung ihrer Toilette zu entledigen. Nach längerem Zaudern und erst nach mehrmaliger Aufforderung ging sie an dieses unangenehme Geschäft und bald wurde ärztlich konstatiert, daß die Kammerjungfer nach Gebrauch und Sitte kein Recht zum Tragen von Frauenkleidern habe. Mar Weigl wollte dies früher nicht gewußt haben. Derselbe wurde seiner schwachen Brust wegen für untauglich befunden, wonach er wieder Toilette machte und entlassen wurde. Gleichzeitig aber wurde die Polizei verständigt, daß Mar Weigl sich als Dame kleide, und wurde derselbe der Polizei vorgeführt. W. gab an, daß er aus Preßburg gebürtig, 21 Jahre alt und der Sohn eines Ingenieurs sei. Sein „Papa“ lebt noch, aber seine „Mama“ ist bereits gestorben. Da er von Jugend an immer schwächlich war, so hat er nichts als weibliche Handarbeiten gelernt und sich in den letzten Jahren als Frauenzimmer gekleidet. Herr und Frau v. Szemere haben ihn schon früher, als er sich noch als Mann kleidete, gekannt. Er habe vor drei Jahren um eine Bedienstung für weibliche Arbeiten gebeten, und so wurde er auch als Kammerjungfer aufgenommen und sollen Herr und Frau v. Szemere nie eine Bemerkung gegen seine weibliche Kleidung gemacht haben. Als Mar Weigl verständigt wurde, daß er wegen dieser Mystifikation vorläufig in Haft bleiben und männliche Toilette machen müsse, brach er in Thränen aus und bat, ihm diese Schande zu ersparen. Allein vergebens war alles Bitten und Flehen, er wurde mit Beinkleidern, einer Segeltuchblouse und einem runden Filzhut versehen. Chignon und Einlagen mußte er vom Kopfe entfernen, das offene Haar steckte er, wie dies Damen zu machen pflegen, mit einigen Haarnadeln in einen Knäuel zusammen. Die Stimme Weigl's ist wohl männlich und auch sein Bart scheint ziemlich stark, aber seine Figur und sein zimperliches Wesen sind weiblich. Derselbe wird nun wahrscheinlich nach seiner Heimath aufgeschoben.

Goldkurs der k. Staatskassen-Verwaltung.

vom 1. August 1876.

20-Frankenstücke 16 M. 16 S.

Feuilleton.

Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Réybaud von Louise Linden.

(Fortsetzung.)

„Aus drei Gründen; der erste ist; Dich keiner Gefahr auszusetzen; der zweite, mich in keine Gefahr zu bringen, und der letzte, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben; diesen alten Verschwörer mußt Du nach Gibraltar begleiten, und ihn nicht eher verlassen, bis er in Sicherheit ist.“

„Es sei,“ sagte Leonce, der die edle Absicht seines Freundes durchschaute. Aber ich sage Dir im voraus, daß, wenn Du in Folge dieses Schrittes Deine Freiheit verlieren solltest, ich zurückkehre, um Dein Gefängniß mit Dir zu theilen.

„Die Sache wird nicht so weit kommen,“ erwiderte gleichzeitig Ferdinand, „es wird Alles geordnet werden. Unterdessen wollen wir versuchen, ein wenig zu schlafen; ich sehe voraus, der Tag wird gut werden.“

III.

Die Reisenden warfen sich in den Kleidern auf ihre Lagerstätte, und versanken nach den Anstrengungen der Nacht in tiefen Schlaf. Sie sahen keine Gespenster mehr, und wenn sich auch alle Steinplatten erhoben und die abscheulichsten Gesichter sie angestarrt hätten, so würden sie die Augen geöffnet und gerufen haben:

„Wer da?“

Als sie wieder erwachten, hätte ihnen der Vorfall als ein Traum erscheinen können; ein herrlicher Tag erleuchtete die Malerei des alten Gemäls, das so düster erschienen hatte. Don Ignacio de la Zapida saß in der Sonne in der Vertiefung der Thüre und rauchte seine Cigarre, das Erwachen seiner Gäste erwartend; einige Schritte von ihm entfernt, arbeitete Anton Marti an einem Stück Land, als wenn er in seinem Leben an nichts Anderes gedacht hätte.

„Ave Maria!“ Ich hoffe, Sie haben eine gute Nacht zugebracht?“ sagte der Cicerone mit frommer Höflichkeit.

„Im Gegentheil eine sehr schlechte,“ sagte heftig Ferdinand, „eine abscheuliche Nacht.“

„Haben Sie das zottige Gespenst gehört?“ unterbrach ihn Ignacio.

„Wir haben es gesehen,“ unterbrach ihn Leonce mit der größten Kaltblütigkeit.

„Gerechter Gott!“ murmelte der Cicerone erblickend; „hat es sie ange-redet?“

„Nein,“ antwortete Ferdinand trocken.

Nachdem er Don Ignacio einige Augenblicke dem Nachdenken über diese schreckliche Entdeckung überlassen hatte, fügte er hinzu:

„Sie werden einsehen, daß wir nicht die mindeste Lust haben, noch ein Mal diese Geister zu sehen, die hier umher gehen; heute noch werden wir den Alcazar, vielleicht auch Granada verlassen.“

„Gott schütze und behüte Sie vor Unglück! Kann ich Ihnen noch in Etwas dienen?“

„Ja, vielleicht,“ sagte Ferdinand, indem er ihm die Pässe hinreichte „es müßte aber heute noch Alles in Ordnung gebracht werden.“

„Ich werde es übernehmen, in zwei Stunden wird Alles geordnet sein.“

An demselben Tag, kurz vor Sonnenuntergang, gingen beide Freunde aus Granada, und schlugen den Weg nach Santa Fé ein. Der junge Graf war zu Pferd, Ferdinand folgte ihm in einer gewissen Entfernung zu Fuß, ein Buch unter dem Arm, wie ein Spaziergänger, der in den dunklen Gängen der Vega Einsamkeit und Stille sucht.

Nachdem sie eine halbe Stunde zurückgelegt hatten, lenkten sie ihre Schritte nach dem Horn, der sich hundert Schritte einsam von der Landstraße erhob. Der gewählte Ort der Zusammenkunft war eine herrliche Landschaft. Der Horn erhob sich an einem Hohlweg, in dessen Tiefe eine kleine Quelle floß, die mit ihren leichten Wellen eine Menge Wasserpflanzen bespülte, und sich in einer üppig grünenden Wiese verlor.

Anton Marti war schon an dem Ort der Zusammenkunft eingetroffen. Er ging den Reisenden entgegen und grüßte sie ehrerbietig.

„Seine Excellenz bleibt lange aus,“ sagte er besorgt, „wenn ihr nur kein Unglück zugestoßen ist.“

„Fürchtet Ihr, daß er erkannt wurde, vielleicht festgenommen?“ sagte Leonce.

„Nein, nein, das fürchte ich nicht; aber, Gott stehe uns bei! es kann ihm ein Unglück in dem unterirdischen Gewölbe zugestoßen sein. Um heraus zu kommen, muß man über Schutt gehen unter Wölbungen, die einstürzen. Nur ein Mal habe ich diesen Weg gemacht; die Steine zittern unter den Füßen, und überall sind Vertiefungen, in denen man versinken kann.“

„Und dieses junge Weib wagt einen so gefährlichen Gang?“ unterbrach ihn Ferdinand, „sie setzt also ihr Leben auf das Spiel?“

„Gewiß, wenn sie furchtsam ist, oder ausgleitet, so kann sie in einen Abgrund sinken, aus dem sie Niemand erretten kann. Ich machte sie darauf aufmerksam, sie erwiderte mir, sie würde alle Vorsicht gebrauchen.“

„Welche Kaltblütigkeit!“ sagte der Graf.

„Ich schauere, wenn ich daran denke!“ lächelte Ferdinand.

Es trat eine Stille ein. Es wurde Nacht, die Landschaft war verödet, man hörte nur noch die gleichmäßige Bewegung der Quelle und das sanfte Rau-schen der Blätter des Hornbaumes. Beide Freunde zählten die Augenblicke mit Todesangst, das Bild dieses Greises und der jungen Frau, die vielleicht in den unterirdischen Gängen des Alhambra begraben lagen, erhitzen ihre Einbildungskraft und erfüllten ihre Seele mit Mitleid und Schauer.

„Wenn sie bis morgen noch nicht da sind, so steige ich hinunter!“ rief Ferdinand aus.

Als er dieses sagte, erhob sich schnell Anton Marti, und zeigte nach zwei Schatten, die sich an dem Saum der Wiese abzeichneten:

„Dort kommen sie.“

In der That war es der Obrist und die junge Dame.

Die Erklärungen und der Abschied dauerten nur einen Augenblick. Der Obrist bestieg das Pferd, das ihm Anton Marti zugeführt hatte, mit der Sicherheit und Gewandtheit eines höheren Kavallerie-Offiziers; der Graf von Play drückte die Hand seines Freundes, und beide Reisenden jagten im Galopp davon.

Als der alte Marti sich auch entfernt hatte, wendete sich Mariana zu Ferdinand, der vor ihr stehen geblieben war, und sagte:

„Sie würden mich verbinden, mein Herr, wenn Sie mich nach Granada zurück begleiten wollten.“

Fortsetzung folgt.